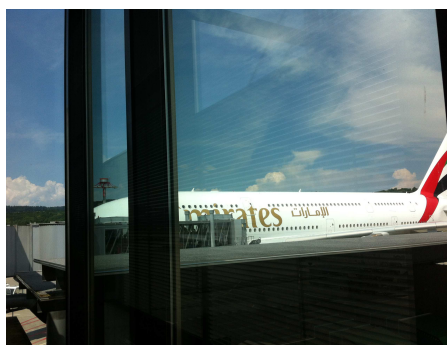


MISSION TRIP TO INDIA 2014 - ein Reisebericht



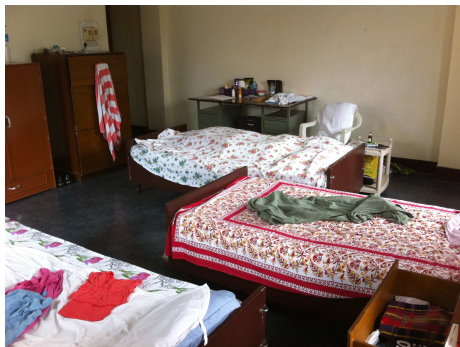
Von Freitag, 13. Juni bis Sonntag, 22. Juni 2014 reisten Dominique und Astrid nach einigen Turbulenzen nach Indien. Statt mit Qatar Airways flogen wir letztlich mit Emirates: Umsteigen in Dubai und Kalkutta. Es war ein wunderbarer Flug mit wenig Leuten und so landeten wir einigermaßen entspannt in Dubai zwischen.

Auch in Kalkutta hatten wir zwei Stunden Umsteigezeit, nur dass wir unser ganzes Gepäck abholen, vom Internationalen zum Domestic Flights Airport wechseln, dort wiederum einchecken und durch die Pass- und Gepäckkontrollen mussten. Wir waren beide etwas gestresst. Keine guten Voraussetzungen für ein Land wie Indien ;-). Lange Schlangen bei der Einreise sind für Astrid eher eine Herausforderung und so stellten wir uns hinter zwei Herren in Indischen Gewändern in eine möglichst kurze Reihe – ohne zu wissen, dass sie noch ihren ganzen Clan dazu holen würden.

Sie liessen uns netterweise vor mit einer typischen Kopfgeste (wie wir später erfuhren) vor aber wir hatten die falschen Formulare in der Hand. Grrr. Der Zöllner musste wohl innerlich seine Freude an uns haben. Jedenfalls durften wir gleich nach dem Ausfüllen direkt zu ihm - ohne Anstehen! Gott sei Dank. Und nach Gottes Zusage, dass dass wir den Anschlussflug in Kalkutta erwischen würden, legte sich sogar Astrids Hypern.

Emily holte uns und Jonathan aus Myanmar (er unterrichtete in der gleichen Woche im Childrens Track) am kleinen Flughafen in Bagdogra ab und weiter gings mit einem Büssli-Taxi nach Siliguri, ca. 30 Min. nördlich nahe zur Grenze Bhutans.

Siliguri ist die grösste Stadt des Distrikts Darjiling im Bundesstaat Westbengalen mit der Hauptstadt Kalkutta. Sie liegt strategisch hervorragend in den Verbindungen zwischen Nepal, Bhutan und Bangladesh und auch weiter in die Mongolei.



Nach rund 13 Stunden Reisezeit kamen wir etwas plemplem im Compound (mit den blauen Dächern) der YwaM-Base (Youth with a Mission) an und wurden bei tropischer Luftfeuchtigkeit und 32 Grad herzlich empfangen. Wir freuten uns auf eine irgend geartete kalte Dusche und wurden völlig überwältigt: wir bekamen ein wunderschönes Zimmer mit separatem Bad! Wow!

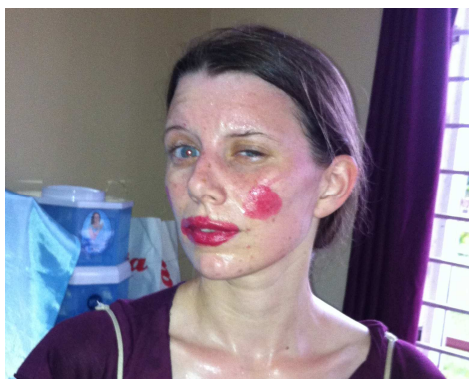
Eine schöne Ueberraschung war, dass wir mit Astrids Freundin Laurence das Zimmer teilten, die auch grade als Gastlehrerin dort war und im „Fine Arts“-Track unterrichtete. So ergaben sich ermutigende, herausfordernde, interessante und lustige Gespräche in den wenigen Freistunden die wir hatten.

Der Sonntag war gefüllt mit einem „Church“-Besuch, Indischem Mittag-/Nachtessen und einer Fahrt zum Markt in kleinen fünfrädrigen „Autos“ mit zwei Bänken für sechs Leute. Da werden dann in der Regel acht Leute drauf gepackt – oder auch mehr. Nach kurzer Verhandlung einigte man sich während der Fahrt auf 30 Indische Rupie pro Person und so brachte uns der Fahrer direkt bis vor den Church-Eingang auf der anderen Seite der Stadt für umgerechnet CHF 2.70 für sechs Leute, was eher am oberen Limit zu sein schien.

Inder lieben Präzision und genau so fahren sie auch: keinen Milimeter zu früh anhalten. Sie sind so etwas wie liebenswert herzliche Schlitzohren, die eine ganz eigene Mischung leben zwischen Grenzen ausloten und sich göttergläubig in die eigene (Miss-)Situation hingebend.

Es ist unglaublich, welch klares Verständnis Inder und Indische Christen-Gemeinden von Tanz haben: ähnlich dem jüdischen Verständnis sind sie durchdrungen von der geistlichen Präsenz und leben die Einheit von Körper, Seele und Geist ganz selbstverständlich. In vielen Gemein-den wird getanzt, wenn es der Platz oder Raum zulässt. Es ist absolut klar, dass sich geistliche Gegebenheiten körper-lich ausdrücken und somit ist auch klar, dass mit dem Körper Geschichten erzählt werden können – die Frage ist nur: wer wird angebetet und was wird ausgedrückt?

-2-



Viele, die nicht einem der klassischen Indischen Tempeltänze frönen, versuchen sich in der amerikanischen Jugendkultur HipHop. Leider gibt es in Indien bisher keine Möglichkeit, einen Bachelor-Abschluss in künstlerischem Tanz zu absolvieren. Dies will Kima, der Leiter der YwaM-Base, ändern. Er liebt Professionalität und Qualität, was uns natürlich besonders freute! Auch, dass er gerne in Kontakt bleiben will und uns für den Ausbildungsbereich einspannen möchte ;-)

Dominique leitete das Technik-Training und Astrid unterrichtete Choreografie und nahm die Studentinnen auch gleich in die Auseinandersetzungen, Recherchen und Fragestellung zum vorgegebenen Thema „social injustice“ mit hinein. Anhand der Theorie kreierte sie Soloarbeiten, die Astrid dann in szenischen Bildern zu einer 17-minütigen Choreografie zum Thema „Missbrauch“ zusammenfügte. Es entstand ein berührendes, emotionales Stück eines Kindes, das seinem Daddy erzählt was es sieht und was es sich wünschen würde (Emily im Kostüm vor und nach der Performance). Wir hoffen, das Video oder Auszüge davon demnächst auf unsere Homepage laden zu können.

Die Studenten gewannen an Klarheit und Verständnis und performten das Stück mit so viel Selbstvertrauen und Präsenz, dass Gottes Geist die Herzen der Zuschauer ergriff und diese sich am Ende gerührt bei uns bedankten. Die Studentinnen waren begeistert - nicht nur, den Prozess so mitzerleben sondern auch Teil eines sehr berührenden, emotionalen Stücks geworden zu sein. Die Theorie konnten sie in den vergangenen Wochen gleich wieder für die Kreation ihrer neuen Solostücke anwenden, die dadurch an Qualität und Klarheit gewannen (gemäss den Leitern der Base).

Wir sind dankbar! Für alle Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen. Für Gottes Wirken, Freisetzen und Ermutigen. Für Kimas Vision, die wir gerne teilen und unterstützen möchten. Und wir kommen selbst auch überaus bereichert zurück.

Vielen Dank auch allen, die dieses Projekt bereits finanziell und/oder im Gebet unterstützt haben!

Zur Info: Von den CHF 1400.— fehlen uns derzeit noch CHF 823.20 zur Deckung der Kosten.